Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Kgl. Hof. Schiek, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Nickisch, in Firma J. Jeymann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
C. Fontane
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 98

Die „Posener Zeitung" erscheint wöchentlich drei Mal, außer auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 3 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

166. Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr.

Zur Berathung des Kap. **„Invaliditäts- und Altersversicherung"** sowie des **„Reichsversicherungsamts"** im **Etat** des **Reichsamts** des **Innern** wird fortgesetzt.

Neben dem bereits mitgetheilten Antrag Auer, welcher eine Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes bezüglich der Karenzzeit, anderweitiger Festsetzung der Wittwenentschädigungen, Ausdehnung der Versicherung auf die Gefangenen verlangt, und Strafbestimmungen gegen eine Abwälzung der Beitragspflicht der Arbeitgeber liegt ein Kompromißantrag Möller-Hitze-Hartmann-v. Stumm vor, der allgemein das Ansuchen an die verbündeten Regierungen stellt, baldigst einen Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes, vorzulegen.

Bayerischer Bundesbevollmächtigter **Landmann** bemerkt gegenüber der in der vorigen Sitzung durch den Abg. Grillenberger vorgebrachten Beschwerde über ein ungesetzliches Verfahren bei der Wahl von Stellvertretern für nichtständige Arbeitgeberbeisitzer zum Reichsversicherungsamt, daß das Reichsversicherungsamt nach dem Wortlaut des Gesetzes zu der von ihm gemachten Interpretation berechtigt gewesen sei, so daß der Vorwurf der Ungesetzlichkeit zurückzuweisen sei. Ebenso weist Redner die Behauptung zurück, daß Landesversicherungsämter Entscheidungen getroffen hätten im Widerspruch mit Entscheidungen des Reichsversicherungsamtes. Es herrsche überall das Bestreben, mit dem Reichsversicherungsamt Hand in Hand zu arbeiten. Auch den Vorwurf, daß die Berufsgenossenschaften und Schiedsgerichte parteiisch gegen die Arbeiter seien, weist er als durchaus unbegründet zurück.

Abg. **Hitze** (Ztr.) betont die Nothwendigkeit, mit der Einbringung einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetze nicht länger zu zaudern. Diese Novelle soll die Lücken des Gesetzes ausfüllen, einzelne Bestimmungen abändern und erweitern, ohne aber an der Grundlage des Gesetzes etwas zu ändern; die Berufsgenossenschaften müssen Träger des Gesetzes bleiben. Eine Ausdehnung des Gesetzes auf das Handwerk wäre sehr schön, nur ist sie ohne eine Organisation des gesammten Handwerks unmöglich. Der Kompromißantrag läßt die Einzelheiten der Novelle offen, da es jedenfalls weit dringendere Forderungen giebt als die des Antrags Auer, mit denen Redner sich im Uebrigen einverstanden erklärt; z. B. müßten doch auch die Sozialdemokraten eine Vertretung der Arbeiter bei der ersten Feststellung der Rente wünschen. Es liegt jedenfalls im Interesse des baldigen Zustandekommens der Novelle, daß die Parteien vorläufig Abstand nehmen, ihre Forderungen zu formuliren. Sonst könnte sich die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz ebenso lange hinziehen, wie die Krankenkassennovelle.

Was das Invaliditätsgesetz betrifft, so liegt einer seiner Fehler in dem zu weiten Kreis der Versicherten. Wir hatten ja auch eine Beschränkung des Gesetzes auf die Industrie befürwortet. Nachdem es aber eine größere Ausdehnung erfahren hat, muß das Markensystem, das Klebewesen auf Widerwillen und Schwierigkeiten stoßen, und diese Schwierigkeiten sind Schuld daran, daß das Gesetz im Ganzen von vielen nicht dankbar aufgenommen worden ist. Wäre es bei der Berathung des Gesetzes nach unserem Willen gegangen, dann wären alle Schwierigkeiten überwunden gewesen, dann hätte man die Berufungsgenossenschaften mit der Einziehung der Beiträge betrauen müssen. Wenn der sozialdemokratische Redner sich gegen die Entwerthung der Marken ausgesprochen hat, so frage ich ihn, wie er ohne irgend ein Entwerthungszeichen eine Kontrole herbeiführen will? Und eine Kontrole ist doch nothwendig. Daß das Gesetz in der Kommission verschlechtert worden ist, kann ich nicht zugeben, im Gegentheil sind eine große Anzahl Bestimmungen lediglich durch die Arbeit der Kommission aufgenommen worden, die als Verbesserungen allgemein anerkannt worden sind. Nachdem das Gesetz einmal emanirt ist, wird meine Partei an dem weiteren Ausbau des Gesetzes gern mitarbeiten, denn wir sind mit seinen Grundsätzen immer einverstanden gewesen.

Staatssekretär Dr. **v. Boetticher:** Die Novelle, die wir in der nächsten Session vor das Haus bringen wollen, wird auch eine Korrektur aller Bestimmungen enthalten, die sich durch die bisherigen Erfahrungen als änderungsbedürftig herausgestellt haben. Gegenüber der Betonung einer ganz besonderen Dringlichkeit der Novelle verweise ich darauf, daß der Berufsgenossenschaftstag noch vor 1½ Jahren eine Reform der Unfallversicherungsgesetzgebung nicht für dringlich erklärt hat. Viele Mißstände lassen sich durch Verwaltungsmaßregeln ohne gesetzliches Eingreifen beseitigen. Die Anschauungen darüber, was ein Mißstand und ein Bedürfniß ist, wechseln auch sehr rasch, und deshalb empfiehlt sich eine rasche Aufeinanderfolge von Novellen auf diesem Gebiete nicht.

Die Erklärung des Vorredners, daß seine Partei an der weiteren Ausgestaltung der Alters- und Invaliditätsversicherung mitarbeiten wolle, begrüßte ich mit Freuden. Bei der Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung wird dies Gesetz auch eine gedeihliche Wirkung haben. Man hat meine Bemerkung, daß das Gesetz sich nützlich eingeführt hat, zu Unrecht belächelt. Es ist ja richtig, daß eine ganze Reihe von Leuten sich vor dem Einkleben von Marken drücken. Die finanziellen Ergebnisse des ersten Jahres der Durchführung des Gesetzes stellen sich außerordentlich günstig. 1891 sind an Renten insgesammt 15,55 Millionen Mark zur Auszahlung gekommen. Der Kapitalwerth dieser Rentensumme berechnet sich nach versicherungstechnischen Grundsätzen auf rund 54,5 Millionen Mark. Wird dazu nach der Vorschrift des Gesetzes ein Reservefonds im Betrage von 10,9 Millionen Mark hinzugerechnet und ebenso an Verwaltungskosten der in der Denkschrift zum Entwurf angesetzte Betrag von rund 11 Millionen Mark (pro Kopf der Versicherten 1 M.), so stellt sich die den Versicherungsanstalten im Jahre 1891 erwachsene Belastung auf zusammen 76,4 Millionen Mark. Da aber der Verkauf von Versicherungsmarken durch die Postanstalten 88,8 Millionen Mark an Einnahmen ergeben hat, so ist der Betrag des ersten Jahres für die Versicherungsanstalten mehr als gedeckt. Dabei ist freilich nicht außer Acht zu lassen, daß im ersten Jahre in der Hauptsache nur Altersrenten und nur sehr wenige Invalidenrenten gezahlt worden sind. Allein wenn man annimmt, daß der Durchschnitt aller versicherungspflichtigen Personen der zweiten Lohnklasse angehört, wonach 103 Millionen hätten einkommen müssen, so ist da Ergebniß des ersten Jahres von über 88 Millionen Mark ein außerordentlich günstiges. Fehler bei der Heranziehung der versicherungspflichtigen Personen bestehen ja allerdings noch, aber sie werden von Jahr zu Jahr mehr abgestellt werden. Weite Kreise, die bisher nicht versicherungspflichtig sind, wollen in die Alters- und Invalidenversicherung hineingezogen werden; eine ganze Reihe solcher Anträge ist bereits beim Reichsamt des Innern eingelaufen. Dazu sind die Stimmen, die, allerdings von Rentenempfängern, sich über die Wohlthaten des Gesetzes günstig aussprechen (Heiterkeit), nicht vereinzelt. Mir sind sogar Photographien von solchen Rentenempfängern zugegangen (Große Heiterkeit). In einem Aufsatze des Oberinspektors der Versicherungsanstalt in Hannover, in welchem ein Vergleich angestellt wird zwischen der Altersversorgung auf Grund des Gesetzes und der bisher schon auf dem platten Lande bestehenden Versorgung in Gestalt des Altentheils, heißt es, daß die frühere Aeußerung von Gegnern des Gesetzes, daß die Rente zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben sei, jetzt verstummt ist, und daß manch kleiner Besitzer, der vor der Stellenabgabe steht, erklärt hat, die alten Arbeiter mit ihrer Altersrente wären besser dran als die Besitzer auf dem Altentheil. Ebenso versicherte mir heute Vormittag der Leiter einer großen Kommune, daß in seinen Bezirken nicht die mindeste Unzufriedenheit herrsche. Die Invaliditätsversicherung hat einen außerordentlich guten Boden gefunden.

Bezüglich der Entwerthung der Marken stehen wir heute noch auf dem Boden, daß kein Zeichen eingetragen werden dürfe, daß das Fortkommen des Arbeiters erschwert. Die Entwerthung durch einen Strich hat sich nicht bewährt, sie verhindert nicht eine unrechtmäßige Verwendung der Marken. Darum hat sich der Bundesrath entschlossen, als Zeichen der Entwerthung die Eintragung des Datums zu gestatten. Die Eintragung des Firmenstempels, wie sie von den Sozialdemokraten befürwortet wird, kann viel eher zur Kenntlichmachung eines lästigen Arbeiters führen als die Eintragung des Datums. (Sehr richtig!) Wir sind bereit, alle Vorschläge auf Abänderung des Invaliditätsgesetzes zu erwägen, und es wird uns freuen, wenn es uns gelingt, die noch bestehenden Unbequemlichkeiten zu beseitigen.

Abg. Dr. **Hirsch** (dfs.): Zwischen dem Staatssekretär und den Sozialdemokraten ist eine Annäherung erfolgt über die Grundsätze und die Ziele des Invaliditätsversicherungsgesetzes herrscht entente cordiale. Gegenüber dem Vorwurf, daß die freisinnige Partei erst die Mißstimmung über das Gesetz in das Volk hineingetragen habe, muß ich darauf hinweisen, daß Fürst Bismarck, der doch nicht freisinnig ist, das Gesetz in abfälligster Weise kritisirt hat. Die freisinnige Partei hat nur die Wahrheit gesagt, wenn sie hervorhob, daß das Gesetz für das Volk ein Gegenstand der Abneigung ist. Nach meinen Erfahrungen giebt es kaum ein unpopulär eres Gesetz als dieses. Wenn man tief ins Volk geht und nicht bloß die höheren Beamten fragt, dann wird man die unzufriedene Stimmung schon finden. Sie hat ihre Ursache nicht bloß in dem Kleben; in der Hauptsache liegt der Grund der Unzufriedenheit darin, daß das Gesetz durch persönliche Pression dem Reichstag, den Interessenten und dem Volk

---

Stadttheater.

Posen, 8. Februar.

„Die Sklavin". Schauspiel in vier Akten von Ludwig Fulda.

Es ist ein gewaltiger Schritt nach vorwärts, den Fulda thut, vom „Verlorenen Paradies" zur „Sklavin", so bedeutsam, so in die Augen springend, daß wir uns staunend fragen, ob das wirklich derselbe Autor sein kann, der heute so ganz anders spricht und fühlt wie ehemals. Viel — zu viel — ist schon über dies neue Drama geschrieben worden und gewisse Geister, deren höchstes Ideal die Kunst in spanischen Stiefeln ist und immer war, haben dann auch glücklich heraus geklügelt, daß dem Stück die thatsächlichen Bedingungen zu einem wirklichen Drama fehlen. Da fehlt erstens die eigentliche dramatische Verwicklung, zweitens ist das aufgestellte Problem nicht endgiltig gelöst und drittens — horribile dictu — ein offenbares Attentat auf die Heiligkeit der Ehe hat man auch herausgefunden. Dieser letzte Vorwurf ist wohl der lächerlichste von Allen. Ein französisches Ehebruchsdrama, in dem der Held oder die Heldin schließlich todtgestochen werden, ja das läßt man sich schließlich gefallen, denn das ist pikant und man geht am Schluß mit einem wohllüstigen Gruseln und der Genugthuung nach Hause „Herr ich danke dir, daß ich nicht bin wie diese da" Davon ist bei Fulda freilich nichts zu verspüren; mit hohem sittlichen Ernst ist er an die so tief in unsere Zeit einschneidende Frauenfrage herangetreten, in schlichter aber packender Weise bringt er die unverschleierte, nackte Wahrheit zu Tage — die zu ertragen freilich nicht jedermanns Sache ist. Aber die dramatische Entwickelung? Ja pflegen sich denn in unserm modernen Leben die Schicksale des einzelnen sozusagen auf offenem Markte abzuspielen, um schließlich in gewaltsamen Effekten aufeinanderzuplatzen. Dazu sind wir heute „zu kultivirt". Und wenn der Autor eine Frage nicht löst, die auf dem Boden einer abstrakten Kritik eben nicht gelöst werden kann, ist es deshalb ein Fehler auf einen schweren Schaden in unseren heutigen sozialen Verhältnissen hinzuweisen, auch wenn wir gegenwärtig über die Heilmittel noch im Unklaren sind? Kann denn die einfache, unverbrämte Wahrheit, wenn sie die rechten Töne findet, nicht auch ergreifend, dramatisch wirken? Zum Glück hat der gesunde Sinn hier wie an anderen Orten mit einem energischen „Ja" geantwortet, unbekümmert um die Unkenrufe einer pedantischen Kritikasterei. Wir gönnen dem Dichter wie unserer Direktion von Herzen den Erfolg, den das neue so viel umstrittene Drama unleugbar am Sonntag Abend errungen hat. Der Vorwurf ist einfach genug. Eine junge Frau von ihren Eltern mit allermöglichen Sorgfalt erzogen, gebildet und feinfühlig, die ohne zu wissen, was sie that, auf den Wunsch ihrer Angehörigen, sie stammt aus der Familie eines kleinen Beamten, den reichen Weinhändler Waldeck geheirathet hat, einen geistig wie moralisch tief unter ihr stehenden Mann! Waldeck ist kein Bösewicht, aber ein rücksichtsloser Egoist, dem jedes feinere Gefühl mangelt, und der es in 9jähriger Ehe fertig gebracht hat, seine Frau, die ihm nach seiner Ansicht überschwenglichen Dank schuldet, trotz der äußeren glänzenden Verhältnisse auf den Standpunkt einer Dienstmagd herabzudrücken. Dabei hält sich Waldeck immer noch für einen Musterehemann, er sieht in der gedrückten Stimmung seiner Lebensgefährtin nur Laune und Undankbarkeit, er ist gänzlich außer Stande, ihre so ganz anders geartete Natur zu verstehen. Neun Jahre trägt die junge Frau ihr glänzendes Elend aus Liebe zu ihrem Kinde. Als auch dies stirbt, schwindet ihr letzter Lebensmuth. Sie hat inzwischen einen Baumeister Lucas kennen gelernt, eine ihr geistig verwandte vornehme Natur, dessen 15jährige Tochter, die früh die Mutter verlor, sich mit aller Hingabe eines unverdorbenen Gemüths an sie angeschlossen hat. Der Umgang mit dem hochbegabten, liebenswürdigen Kinde ist ihre letzte Freude, ihr einziger Trost für den eigenen Verlust. Da wird ihr auch dieser durch die Rohheit ihres Mannes entrissen. Nach einem Streite mit dem Baumeister, verbietet er diesem sein Haus. Und an demselben Abend muthet er seiner Frau zu aus Geschäftsrücksichten, sich die Zudringlichkeiten seines Freundes, des Hotelier Steffens, gefallen zu lassen. In Gegenwart von Steffens Frau und des Rechtsanwaltes Ebeling, mit dem Frau Steffens ihren eigenen Mann betrügt, kommt es zu einem Eclat und in der darauf folgenden Szene zwischen den Ehegatten zum Bruch. Eugenie Waldeck verläßt noch in der Nacht das Haus ihres Mannes. Sie flüchtet zu ihren Eltern und betreibt mit Hilfe des Rechtsanwalts Ebeling, der sich seit jener Szene lebhaft für die unglückliche Frau interessirt, ihre Scheidung. Vergebens! Nach dem Gesetz fehlt jeder triftige Grund. Von ihren Eltern mißverstanden, von Allen verlassen, nachdem sie unter unsäglichen Qualen die Hilfe des Baumeisters, der sie anbetet und den sie wieder liebt, zurückgewiesen, bleibt ihr nur ein Ausweg — der Tod. Da im letzten Augenblick erscheint Lucas noch einmal, er fordert sie auf zu leben, für sein Kind, für ihrer aller Glück, und da durchbricht sie die konventionelle Schranke, sie giebt sich dem Manne, dessen Weib sie gesetzlich nicht werden kann, in freier Liebe zu eigen; in fernem Lande will das Paar ein neues Leben beginnen.

Man sieht ein durch und durch naturalistisches Stück, aber vorgetragen mit einer schlichten, zum Herzen dringenden Wahrheit, die sich gleich fern von effektsuchender Uebertreibung wie von frivoler Schlüpfrigkeit hält. Mit dem was der Autor uns in seiner Dichtung predigt — das Verwerfliche unsrer modernen Ehen, in denen nicht Herz und Geistesbildung sondern materielle Vortheile maßgebend sind, damit ist es ihm heiliger Ernst, das fühlen wir unwillkürlich heraus und gerade darum wirkt das Stück so mächtig. Nicht die Ehe ist es, die Fulda angreift, sondern der Schacher mit dem Lebensglück eines reinen unerfahrenen Mädchens, das um einer „guten Parthie" halber von den Eltern an einen Mann verkauft wird, mögen die Charaktere auch noch so sehr einander widerstreben. Peinlich wirkt nur die viel zu weit ausgesponnene letzte Szene, besonders das Hereinziehen des jungen Mädchens, das der Frau eines anderen hier den Muttternamen geben soll. So sehr Frau Eugenie unsere Theilnahme erweckt und so logisch sich das entwickelt was kommen muß, die näheren Details dieses Entschlusses vor uns erörtert zu sehen, muß abstoßend wirken.

War die Wahl des Stückes an und für sich ein äußerst glücklicher Griff der Direktion, so wurde der Erfolg noch außerordentlich durch die im Ganzen vorzügliche Darstellung unterstützt. Für den Schauspieler liegt in der Rolle des Weinhändlers Waldeck die Versuchung nahe, durch lautes, provozirendes Auftreten den Effekt der Handlung zu steigern. Das ist verfehlt, denn jener Konflikt ergiebt sich aus den Verhält-

auferlegt worden ist gegen die Ueberzeugung derselben. Ohne persönliche Intervention des Fürsten Bismarck bei der dritten Lesung wäre das Gesetz nicht zu Stande gekommen. Im jetzigen Reichstag hätte es nun und nimmermehr eine Majorität gefunden.

Was bietet das Gesetz? Es verlangt sichere, hohe, unstundbare Beiträge. 89 Millionen sind ja an Beiträgen gezahlt worden. Das ist die schwerste Steuer, die bisher dem Volke auferlegt worden ist, und die nicht ausgeglichen wird durch irgend welche Entlastung. Auf der anderen Seite muß diese Steuer auch in den schlechtesten Zeiten gezahlt werden, auch in Zeiten der Geschäftsstockung. Und was wird als Gegenleistung gewährt? Die Altersrente, die den Leuten gezahlt wird, ohne daß sie Beiträge gezahlt haben, ist ja eine geschickte Einrichtung. Man hat den Branntweinbrennern eine Liebesgabe von 40 Millionen gewährt. Warum soll man den Arbeitern nicht 5 Millionen schenken? und für Geschenke ist man eben dankbar. Was haben aber außer den Altersrentnern die anderen Versicherungspflichtigen für ihre Beiträge? Nach 5 oder 30 Jahren eine Rente von der bekannten niedrigen Größe. Zufriedenheit über das Gesetz herrscht nur bei den Verwaltungsbeamten. Die kleinen Arbeitgeber, die nicht der Versicherung unterliegen, stehen auch zum großen Theil viel schlechter als die Arbeiter selbst. Und die Arbeiter würden viel lieber die Beiträge, die sie für ihren späteren Rentenanspruch regelmäßig bezahlen müssen, dafür verwenden, sich mehr Brot für ihre Kinder und etwas Fleisch für ihre Familie zu kaufen. Zahllose Arbeiter würden ihren bisher erworbenen Rentenanspruch aufgeben, wenn sie dadurch von den weiteren Beiträgen entlastet würden.

Abg. Grillenberger, der gegen das Gesetz gestimmt hat, hat auch jetzt erklärt, der Aufbau des Gesetzes sei ein verfehlter. Ich hätte erwartet, daß er uns eine andere Grundlage zeigen würde. Aber er hat darüber geschwiegen, wie es die Sozialdemokraten auch bezüglich ihres Zukunftsstaates thun. (Sehr richtig!) Mit der bloßen Negation ist nichts gethan; da müssen Sie auch für die Abschaffung des Gesetzes stimmen. Wir Freisinnigen haben unsere prinzipielle Stellung bei der Berathung des Gesetzes gekennzeichnet, wir haben gegen das Gesetz gestimmt, weil wir alles voraussahen, was jetzt eingetreten ist. Wir haben auch hier die Genugthuung, daß unsere Voraussicht eine richtige gewesen ist.

Auf die Spezialen will ich jetzt nicht eingehen. Als ganz besonders drückend wird von vielen Hausindustriellen ihre ganz willkürliche Hineinziehung in das Gesetz empfunden. Man hat an den elf Millionen Versicherten noch nicht genug; statt weitere Erfahrungen abzuwarten, dehnt man die Kreise des Gesetzes schon jetzt weiter aus. Eine außerordentliche Ungerechtigkeit und zum Himmel schreiende Härte ist die Verpflichtung aller Mitglieder freier Kassen, ganz ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes, in der zweiten Lohnklasse zu zahlen, während Mitglieder von Zwangskassen, die denselben Lohn erhalten, in der dritten resp. vierten Lohnklasse zahlen. Die bureaukratische Organisation des Gesetzes macht es ganz besonders unpopulär. Bei allen anderen sozialpolitischen Gesetzen ist die Mitwirkung der Arbeiter geeignet, zu große Härten zu beseitigen; hier ist alles der Thätigkeit der Beamten überlassen. Diese von mir gekennzeichneten Punkte müssen vor Allem geändert werden. Wir sind bereit, an der Verbesserung des Gesetzes, das wir als legal bestehend anerkennen müssen, mitzuarbeiten. So aber, wie es jetzt ist, darf es nicht bleiben.

Die Unfallversicherung halten auch wir für durchaus änderungsbedürftig, und wir erkennen an, daß bei einer solchen Aenderung die in dem sozialdemokratischen Antrag niedergelegten Wünsche Berücksichtigung finden müssen. Es muß mit Staunen erfüllen, daß der Berufsgenossenschaftstag angesichts der hervorgetretenen Uebelstände sich gegen die Revision des Gesetzes ausgesprochen hat. Insbesondere hat das Streitverfahren viele Mängel. Es muß nicht bloß darauf hingewirkt werden, daß möglichst wenig Streitigkeiten entstehen, sondern auch, daß die Prozesse schleunigst entschieden werden. Die Zahl der Berufungen ist geradezu enorm und wird meistens veranlaßt durch die Häufigkeit der Rentenänderungen seitens der Berufsgenossenschaften. Die Unsicherheit der Verhältnisse der Arbeiter, welche dadurch entsteht, hat sogar das Reichsversicherungsamt veranlaßt, eine Mahnung gegen die Aenderungen an die Berufsgenossenschaften zu richten. Dieses Bestreben, die Rente möglichst häufig herabzudrücken, macht viel böses Blut. Allerdings erfolgt die Herabsetzung auf ein Gutachten des Arztes. Aber der Arzt hat oft Vorurtheile gegen den Arbeiter und läßt sich manchmal dazu verleiten, Simulation anzunehmen, wo wirklich Erwersunfähigkeit vorliegt. Gegen diesen Mißbrauch muß Front gemacht werden, was vielleicht dadurch geschehen kann, daß zwei Aerzte die Untersuchung führen müssen. Mit Recht wird auch über die Verzögerung der Erledigung von Rekursen geklagt. Es ist sogar vorgekommen, daß die Erledigung eines Rekurses zwei Jahre gedauert hat.

Die Hoffnung, daß das Unfallversicherungsgesetz auf die Unfallverhütung einen günstigen Einfluß haben wird, hat sich nicht erfüllt. 1890 sind 200 439 Unfälle vorgekommen, wovon ein großer Theil sehr schwerer Art war. Von einer Anzahl Industrieller ist ja vielerlei geschehen, um durch verschiedene Vorkehrungen die Häufigkeit der Betriebsunfälle zu beschränken, im allgemeinen ist aber nicht viel gethan worden. Freilich wird das beste Mittel gegen die häufigen Betriebsunfälle die Verkürzung der Arbeitszeit sein. Denn nur ein nicht allzu angestrengter Arbeiter wird sich genügend in Acht nehmen können. Wenn wir einmal in die sozialpolitische Gesetzgebung eingetreten sind, so müssen wir sie auch so gestalten, daß sie zum Wohl des Arbeiters in materieller und erziehlicher Hinsicht gereicht, und das kann nur geschehen, indem man auch auf diesem Gebiet zur genossenschaftlichen Selbstverwaltung übergeht. (Beifall links).

Abg. **v. Helldorf:** Wenn Abg. Hirsch die Konsequenzen seiner Ausführungen ziehen wollte, so mußte er den Antrag auf Aufhebung des Alters- und Invaliditätsgesetzes stellen. Er beschwert sich über die große Belastung der Arbeiter durch das Gesetz; aber ohne Lasten kann es selbstverständlich keine Renten geben. Dem Grundgedanken des Gesetzes hat eine sehr große Mehrheit des Reichstages zugestimmt, wenn auch für die einzelnen Bestimmungen und die Ausführung derselben die Mehrheit nur gering war. Eine Verbesserung des Gesetzes wollen wir auch. Aber wir sehen mit Ruhe einem ostentativen Antrag von Ihrer Seite auf Abschaffung des Gesetzes entgegen. Davor aber hüten Sie sich. Der Thatsache kann sich niemand verschweigen, daß namentlich die Landwirthschaft des Ostens die Belastung durch das Gesetz schwer empfindet; aber dem gegenüber steht eine Verschiebung in der Armenpflege und eine Erleichterung auf anderen Gebieten, die schon jetzt sich kennbar macht. Auf dem Lande beträgt der Beitrag des Arbeitgebers nur 1 Prozent des Arbeitslohnes; das ist keine unerschwingliche Belastung. Die Unbequemlichkeit des Markenklebens kann keinen ausreichenden Grund gegen das Gesetz abgeben. In allen größeren Geschäften wird ohnehin genug gerechnet und geklebt. Das Einkleben der Marken würde wesentlich erleichtert werden, wenn es periodisch vorgenommen würde. Diese Aenderung wird sich leicht durchführen lassen. Aber vom Markensystem können wir zur Zeit nicht abgehen, es ist immer noch das beste System und vor allen dem Listensystem weit vorzuziehen. Ein Fehler ist, daß man sich nicht die Mühe gegeben hat, den kleinen Arbeitgebern und den Arbeitern die Bedeutung des Einklebens wirklich klar zu machen. Die Befürchtungen wegen eines Mißbrauchs, einer Kennzeichnung der Arbeiter durch die Marken sind unbegründet. — Die Bemerkung des Abg. Hirsch, daß nur die Behorden Freude am Gesetz haben, war zum Lachen. An die Behörden werden geradezu unerhörte Anforderungen gestellt, sie werden bis an die äußerste Grenze der Anspannung gebracht. Aber nur so ist eine Durchführung der sozialpolitischen Gesetze zum Segen für die Arbeiter möglich. Die Arbeiter erkennen das auch sehr wohl an; mir persönlich hat eine Anzahl von Arbeitern gedankt für meine Mitwirkung an der Durchbringung des Alters- und Invalidengesetzes. Sie haben mir erklärt, daß sie die Opfer sehr gerne bringen. Ich werde immer stolz darauf sein, für dies Gesetz, das ein großartiges Werk der Humanität ist, gestimmt zu haben. Wir haben mit den drei sozialpolitischen Gesetzen eine gewaltige That gethan; die Opposition dagegen ist mir unbegreiflich. Verbesserungsfähig sind sie, aber wir wollen weitere Erfahrungen abwarten.

Abg. **Moeller** (nl.): Nachdem wir einmal das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz haben, kann es nur darauf ankommen, in formaler Beziehung eine Revision herbeizuführen. Die Opposition gegen das Gesetz wird mit der Zeit aufhören. Mit Bewußtsein handelt aber die Opbosition nicht. Einverstanden bin ich mit Abg. Grillenberger darin, daß die Anwesenheit eines Vertreters des Reichsversicherungsamtes hier wünschenswerth wäre. Der Vorwurf, den Abg. Hirsch den Aerzten gemacht hat, ist durchaus ungerechtfertigt und durch nichts bewiesen. Wenn die Sektionen eine fortlaufende Kontrolle über die Erwerbsfähigkeit der eine Rente beziehenden Arbeiter ausüben, so thun sie nur ihre Pflicht. In Zweifelsfällen verlassen sich die Berufsgenossenschaften nicht auf das Gutachten eines Arztes, sondern ziehen einen zweiten und dritten herbei.

Daß das Unfallversicherungsgesetz reformbedürftig ist, geben wir zu. Aber der Antrag Auer ist für uns unannehmbar, weil er nicht die reformbedürftigsten Punkte hervorhebt. Der Antrag auf Verkürzung der Karenzzeit widerspricht dem Kompromiß, welches bei Berathung des Unfallversicherungsgesetzes geschlossen wurde. Sollen ferner die Strafgefangenen gegen Unfall versichert werden, so müßte die Rente während der Haftzeit ruhen. Die Form der Rentenbemessung entspricht durchaus den Grundsätzen unserer Versicherungs-Gesetzgebung. Aus der Versicherung soll Niemand einen Vortheil haben; das würde aber der Fall sein, wenn die Renten auch bei Zunahme der Erwerbsfähigkeit in ihrer Höhe nicht geändert würden. Eine Aenderung des Gesetzes empfiehlt sich bezüglich der Renten für kleinere Unfälle; Fingerverletzungen kommen namentlich in maschinellen Betrieben so häufig vor, daß die Maschinenbau-Berufsgenossenschaft schließlich lauter Rentenempfänger zu Arbeitern hat. Wenn die Kapitalisirung dieser kleinen Renten gestattet würde, würde man den Berufsgenossenschaften sehr viel Arbeit ersparen. Zu wünschen ist ferner, daß die Anlage des Reservefonds in gleicher Weise den Berufsgenossenschaften gestattet wird, wie es bei der Alters- und Invaliden-Versicherung der Fall ist, daß ein Drittel des Reservefonds in Grundstückswerthen angelegt werden kann; auch dadurch würde ihnen ihre Verwaltung sehr erleichtert werden. Erforderlich ist eine Aenderung der Haftpflicht, wodurch den Berufsgenossenschaften freie Hand gegeben wird. Unsere Unfallversicherung wird in England und Frankreich von den Arbeitern bewundert, ich hoffe, daß die Zufriedenheit auch bei uns eine allgemeine wird.

Hierauf wird die Debatte vertagt, vorher aber noch der Weltpost-Vertrag in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr (Fortsetzung der heutigen Berathung, Etat der Reichseisenbahn).

Schluß 4¾ Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Schon die erste Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Volksschulgesetz hat den Beweis geliefert, daß Zentrum und Konservative trotz aller sonstigen Gemeinsamkeit der Auffassung auf dem Gebiete des Volksschulwesens verschiedene Ziele anstreben Zu § 1 der Vorlage, der die Aufgabe der öffentlichen Volksschule bezeichnet, hatte der Abg. Rickert den Antrag gestellt, der landrechtlichen Auffassung, daß die Volksschule eine Veranstaltung des Staats ist, und daß dieselbe unter der Aufsicht des Staates steht, vorab Ausdruck zu geben; da, wie er motivirend bemerkte, er fürchte, daß Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen würden, welche mit dieser Auffassung im Widerspruch ständen. Der Kultusminister hielt eine solche Bestimmung für selbstverständlich. Die Konservativen hatten gegen den Antrag nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß hier unter Volks-

---

nissen und Charakteren, nicht aus der einen oder anderen raschen That. Je weniger auffällig und gesucht also sich der unvermeidliche Bruch vollzieht, desto lebenswahrer. Herr Possansky hat hierfür als Waldeck ein feines Verständniß bewiesen, ohne matt oder temperamentslos zu werden, hütete er sich vor jeder Uebertreibung und schuf so in seinem Weinhändler eine lebensvolle naturwahre Figur. Fräulein Wohl, deren wir vielleicht hier und da etwas mehr Temperament gewünscht hätten, gab die Eugenie in schlichter ausdrucksvoller Weise ohne überflüssige Sentimentalität. Auch der alte Postsekretär Kolb, Eugeniens Vater, fand in Herrn Orlop einen vorzüglichen Vertreter. Das Schwanken des alten Mannes zwischen dem was er für seine Pflicht hält, der nach seiner Meinung verirrten Tochter, deren Motive er nicht versteht, gegenüber, und der Liebe des Vaters kam in ergreifender Weise zum Ausdruck. Frl. Wilke als Eugeniens Mutter fand sich gleich zu Anfang des dritten Aktes etwas gar zu leicht in ihrer neuen Lage der Tochter gegenüber zurecht, traf aber bald den richtigen warmen Ton, so daß sie für den Rest ihrer Rolle Herrn Orlop würdig zur Seite stand. Der schlichten nach Wahrheit und Freiheit ringenden Natur Eugeniens gegenüber bot die Frau des Hoteliers Steffen einen prächtigen, höchst wirksamen Gegensatz. Frl. Csillag gab das intriguante verworfene Weib, das im Gefühle ihrer Sicherheit in scheinheiliger Entrüstung der jungen Frau ihren Beistand versagt, mit überraschender Wahrheit. Recht gut wurde der Hotelier selbst durch Herrn Textor dargestellt. Herr Mischke als Baumeister Lucas bot gleichfalls eine tüchtige Leistung, nur wußte er in den letzten Szenen für den reifen schwer geprüften Mann sich nicht genug zu beherrschen. Herr Mathias gab den Rechtsanwalt Ebeling mit der chevaleresken Liebenswürdigkeit des Weltmanns, ganz im Geist seiner Rolle. Fräulein Paulmann, als Dienstmädchen bei Waldeck, war gleichfalls eine wohlgelungene Figur. Anforderungen besonderer Art stellt die Rolle der 15jährigen Käthe der Tochter Lucas'. Den rechten naiv-kindlichen Ton eines vom Leben unberührten Kindes, verbunden mit einer gewissen frühreifen Altklugheit, überzeugend darzustellen, ist gewiß keine leichte Aufgabe. Frl. Steffen ist aber glänzend damit fertig geworden, sie gab den Backfisch im kurzen Kleide mit so treffender Natürlichkeit, daß niemals auch nur einen Augenblick die Illusion des Zuschauers gestört wurde. Von kleinen Stockungen abgesehen, wie sie bei einer Premiere ja leicht vorkommen können, war das Zusammenspiel ein vortreffliches und nach dieser Richtung hin wurde nichts versäumt, das Stück in günstigstem Lichte einzuführen. Wenn manche Stellen trotz ihres tragischen, für das ganze Drama höchst charakteristischen Inhalts durch Heiterkeit erregten, so lag die Schuld wahrhaftig nicht an den Darstellern; man ist eben an gesunde, natürliche Kost noch nicht gewöhnt und besonders an Sonntagen kann derlei passiren. Aber noch eine andere Art von Demonstration machte sich geltend, aber nicht etwa auf der Gallerie. Was der eine prüde nennt, mag dem andern chic sein, aber die drei Viertheile des Publikums, die dem Stück mit andachtsvoller Spannung folgten, hätten auf alle Fälle ein Anrecht auf etwas rücksichtsvollere Behandlung von Seiten jener Minorität gehabt, die ihrem Unwillen nicht anders als durch recht störende Unruhe besonders am Beginn der Akte Ausdruck zu geben wußte. Helfen wirds ja doch nicht, die Mehrzahl des Publikums hat gesprochen und wir glauben die Vielen haben in dem Fall genau gewußt was sie fühlten und wollten. B—r.

Mittagskonzert im Stadttheater.

Posen, 8. Februar.

Das gestrige Mittagskonzert im Stadttheater war von einem äußerst zahlreich erschienenen Publikum besucht worden, so daß alle Plätze im Rang und Parquet besetzt waren. Hoffentlich ist dadurch dem „Komite zur Beschaffung einer Harfe und einer Orgel für das Stadttheater" eine erhebliche Einnahme erwachsen, und man darf darum der Erreichung dieses löblichen Zweckes, der allein in den Dienst der Kunst gestellt ist, um so zuversichtlicher entgegensehen, da in seiner letzten Sitzung das Komite auch noch eine Sammlung freiwilliger Beiträge wie damals bei der Stiftung der neuen Instrumente in tiefer Stimmung, in Aussicht genommen hat. Das nächste Anrecht auf Dank dafür, daß ein so günstiges Ergebniß sich gestern herausgestellt hat, haben die Künstler und Künstlerinnen, welche gestern durch ihre interesselose Mitwirkung den Zuhörern einen herrlichen Kunstgenuß bereitet haben. Dieser Dank ist ihnen auch gestern wiederholt zu erkennen gegeben. Gerade die mit Abwechselungen reich ausgestattete Folge der einzelnen Musikstücke, wobei Instrumental- und Vokalmusik so künstlerisch einander ergänzten, gab dem Programm einen verlockenden Reichthum, der Jedem etwas bieten konnte. Außer den Bühnenmitgliedern hatte sich Herr Kapellmeister Erdmann der Sache eifrig angenommen. Er leitete mit der trefflich einstudirten Kapelle das Konzert mit einer geradezu mustergültigen Aufführung der glanzvollen Euryanthenouvertüre ein, und wie er hier seine Vortrefflichkeit als Dirigent von neuem erkennen ließ, so lernten wir ihn im Verlauf des Konzertes als einen ebenso vortrefflichen Begleiter am Flügel und am Harmonium kennen. Fräulein Kühnel brachte in dem Vortrage der großen Szene aus Oberon „Ocean du Ungeheuer" ihre volle dramatische Kraft und die Bravour ihrer Stimmfertigkeit zum schönsten Ausdruck, während Herr Reinking mit der Wiedergabe der Paulusarie „Sei getreu" eine nicht zu unterschätzende Begabung für Oratoriengesang zu erkennen gab. Fräulein Ricchini erfreute durch den sinnigen Vortrag des Liszt'schen Liedes „Es muß ein Wunderbares sein" und des herzigen Wiegenliedes von Brahms; Herr Wollersen dagegen hatte sich eine der schönsten Balladen von Löwe „Archibald Douglas" gewählt und entfaltete ein klarübersichtliches und ergreifendes Bild dieser genialen Tonschöpfung. Daß Herr Konzertmeister Arnold ein durchgebildeter Harfenist ist, davon hat er durch seine wiederholte Mitwirkung in der Oper schon hinreichende Beweise geliefert; gestern lernten wir ihn als einen tüchtigen Virtuosen auf seinem Instrument kennen, der den poetischen Reiz, der in dem Harfenton ruht, geschickt und treffend seinem Instrument zu entlocken weiß. Auch in der Begleitung des „Ave Maria" von Schubert, von Fräulein Keßner mit warmer Empfindung gesungen, zeigte sich wieder die Reichhaltigkeit, mit der dieses Instrument zu verwerthen ist. Jedem wird es gestern wieder mehr zum Bewußtsein gekommen sein, wie nothwendig es war, daß ein solches zur würdigen Aufführung größerer Opern beschafft worden ist. In letzter Stunde war noch Herr Henry Berény, ein junger ungarischer Violinist in liebenswürdiger Weise als Mitwirkender eingetreten und gab die bekannte Legende von Wieniawski und „ungarische Zigeunerweisen" von seiner eigenen Komposition zum Besten. Er hat schon einen nicht unbedeutenden Schritt zur Erreichung einer bestechlich wirkenden Virtuosität gethan; es dürften aber noch tüchtige Studien empfehlenswerth sein, um das Ziel einer vollendeten Künstlerschaft zu erreichen. Das Publikum nahm seine Leistungen mit Beifall auf, wie es denn auch mit Recht die vorher bezeichneten Gesang- und Instrumental-Vorträge mit begeistertem Zuruf ausgezeichnet hat. Da wir durch anderweitige Verpflichtungen genöthigt waren, unseren Besuch mit dem Schluß des ersten Konzerttheiles abzubrechen, so können wir über den zweiten nach Erkundigungen, die wir von einem sachverständigen Herrn eingezogen haben, nur noch berichten, daß derselbe, eingeleitet durch das Orchester mit der Ouverture zu „Rienzi" von Wagner, mit seinen Gesangsleistungen durch die Damen Fräulein Pivoda, Brandt und Kühnel und durch die Herren Reinking, Wollersen und Funke auf gleicher Höhe der Vortrefflichkeit mit dem ersten Theile gestanden hat, und daß besonders die Lieder von Mascagni, auf die wir mit schwerem Herzen verzichten mußten, einen großen Erfolg gehabt haben. W. B.

schule die öffentliche Volksschule zu verstehen sei. Auch die Freikonservativen und Nationalliberalen traten dem Antrag bei. Die Mitglieder des Zentrums aber erklärten denselben für unannehmbar, weil, wie Abg. Enneccerus meinte, sie in der Volksschule eine Veranstaltung der Kirche sehen möchten. Abg. Porsch meinte sogar, die Aufnahme dieser landrechtlichen Auffassung in das Gesetz widerspreche der Verfassung. Frh. v. Huene bedauerte wiederholt, daß die Konservativen in diesem Punkte das Zentrum im Stich ließen, worauf, wie es schien, der Konservative Bartels dem Zentrum das Zugeständniß machte, die Konservativen behielten sich für die zweite Lesung des Gesetzes ihre Abstimmung über den Antrag Rickert vor und würden dann gegen denselben stimmen, wenn sich inzwischen herausstelle, daß aus demselben weitgehende Konsequenzen gezogen würden. Nach 5½ständiger Debatte wurde § 1 der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „Die öffentliche Volksschule ist eine Veranstaltung des Staats und steht unter seiner Aufsicht. Die Aufgabe der Volksschule ist die religiöse, sittliche und vaterländische Erziehung der Jugend u. s. w. (wie in der Vorlage). Mit Nein stimmten Zentrum und Polen. Von großer, im Hinblick auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen über das Volksschulgesetz geradezu kritischen Bedeutung waren die Erörterungen über den zuerst von dem Abg. Hobrecht angeregten, von den Abgg. Rickert, Virchow, den Nationalliberalen Friedberg, Enneccerus, Grimm, Seyfarth, den Freikonservativen v. Zedlitz, Wessel unterstützten Vorschlag, von einem allgemeinen Unterrichtsgesetz abzusehen und das Gesetz auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht und die äußeren Verhältnisse der Lehrer zu beschränken. Abg. v. Zedlitz wies auch darauf hin, daß das Abg.-Haus wiederholt die Vorlegung eines Dotationsgesetzes gefordert und daß, wie erinerlich, Minister v. Goßler dem Hause schon einmal das Aktenheft, welches diese Vorlage enthält, von Weitem gezeigt habe. Der Kultusminister mußte zwar zugeben, daß die Regelung der Dotationsfrage allein technisch möglich sei, aber das sei nicht richtig. Die Dotationsfrage im Anschluß an das Kommunalprinzip präjudizire der konfessionellen Schule! Der Minister geberdet sich, als könne er nicht länger die Verantwortlichkeit tragen für einen Zustand, wo das „weise Ermessen des Ministers“ allein entscheidend sei; in einem „Rechtsstaat“ (sic!) müsse dem sobald als möglich ein Ende gemacht werden. Abg. Rickert antwortete darauf mit der Frage, ob nach dem Zustandekommen des Gesetzes das „weise Ermessen“ des Ministers bezüglich der inneren Einrichtung der Schule ebenso maßgebend sein würde, wie bisher? Ferner fragte er, und damit traf er offenbar einen für den Minister sehr empfindlichen Punkt, ob der Minister nach der Annahme des Gesetzes nicht dazu schreiten könne oder würde, die Bestimmungen der Falkschen Regulative zu beseitigen und der Stiel'schen wieder herzustellen? Auf die erste Frage erwiederte der Minister nur, das Gesetz lasse einer weitgreifenden Mitwirkung der Gemeinden Raum. Auch bezüglich der Falkschen Regulative lautete die Antwort ausweichend. Der Minister will die von dem Abg. Rickert zu § 6 angekündigten Anträge, welche die Grundzüge der Falkschen Regulative in das Gesetz einfügen soll, erst abwarten, ehe er sich über die Frage äußert. Abg. Rickert sprach auch das Verlangen aus, daß der Kommission die im übrigen Deutschland bestehenden Schulgesetze vorgelegt würden — was der Minister zusagt — und ferner, daß die Ministerialreskripte zur Klarstellung der angeblich in der Vorlage kodifizirten Verwaltungspraxis bezüglich des Religionsunterrichts — auch die in der Sammlung von Schneider und von Bremen nicht enthaltenen — der Kommission vorgelegt würden; was der Minister ablehnt, weil es zu „schwierig“ und zu „zeitraubend“ sein würde. Bezüglich des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder erklärte Geh. Rath von Bremen, die Praxis, wie sie in dem letzten Reskript des Ministers angeordnet sei, entspreche derjenigen der letzten 40 Jahre, mit alleiniger Ausnahme des Anfangs der 70er Jahre, d. h. der Ministerschaft des Herrn Dr. Falk! Bemerkenswerth war, daß der Abg. Dr. Friedberg im Laufe der Verhandlung seiner Ueberzeugung Ausdruck gab, daß er eine Verständigung mit den Konservativen über das Gesetz nicht mehr für möglich halte und daß er gerade deshalb die Vorlage auf ein Dotationsgesetz beschränkt sehen möchte. Im Uebrigen bestritten die Mitglieder des Zentrums und die Konservativen wiederholt, daß eine Erregung im Lande und zwar über das Schulgesetz bestehe und ließen an Prof. Bayschlag und Felix Dahn ihren Unmuth aus.

Deutschland.

Berlin, 8. Febr. Die heutige Debatte der Kommission für das Volksschulgesetz stellt sich im Wesentlichen und zunächst als Fortsetzung der Generaldebatte im Plenum dar. Trotz der langen Dauer jener ersten Lesung hat die ganze Fülle und Tiefe der Gesichtspunkte, die bei dieser Vorlage sich je länger je mehr ergeben, nicht ausgeschöpft werden können. So macht die Kommissionsverhandlung in der That den Eindruck, daß vielfach völlig Neues geboten wird, Neues und zugleich Ueberraschendes. Vor allem ist es das Zentrum, das jetzt erst mit seinen im Hintertreffen gehaltenen Anliegen hervorkommt. Es sind starke Dinge, die die Zentrumsmitglieder der Kommission verlangen. Praktischen Werth allerdings haben diese Anträge nicht, da auch der orthodoxeste Hochkonservative nicht geneigt sein kann, über das Maß der Bewilligungen hinauszugehen, die die Vorlage an sich bereits dem Zentrum macht. So sind denn diese Anträge zum Abhandeln eingerichtet. Gleichzeitig aber geben sie einen Fingerzeig dafür, in welcher Richtung der Klerikalismus weiter wühlen wird, um seine nie aufgegebenen Ziele zu erreichen. Nach den ultramontanen Anträgen soll der Einfluß der kirchlichen Behörden auf den Religionsunterricht noch viel weiter gehen, als es die Vorlage will. Zahl und Zeit der Religionsstunden soll erst nach vorangegangenem Benehmen mit den zuständigen Organen der betreffenden Religionsgesellschaft festgesetzt werden. Den Lehrplan für den Religionsunterricht bestimmen die kirchlichen Oberbehörden. Der Regierungspräsident hat nichts zu thun, als diesen Lehrplan dem allgemeinen Lehrplane einzufügen, er soll also einfach den Büttel der Geistlichkeit abgeben, welche Schulbücher für den Religionsunterricht nöthig sind, bestimmt ebenfalls die kirchliche Oberbehörde. In diesem Stile geht es noch ein ganzes Stück weiter, und eigentlich soll man zufrieden sein, daß sich die Gelegenheit bietet, die ultramontane Anmaßung in ihrer ganzen Rücksichtslosigkeit kennen zu lernen. Die anderen zur Diskussion gestellten Anträge finden unsere Leser im ausführlichen Sitzungsberichte. Was die Debatte selbst anlangt, so begreift man wirklich immer schwerer, wie die klerikal-konservative Mehrheit sich einbilden kann, es gebe keine Aufregung im Lande. Der Reihe nach erklärten die Herren Graf Limburg-Stirum, Rintelen, Huene, das sei Alles bloßes Gerede. Es lohnt sich nicht, sich bei einer Widerlegung dieser Thorheiten aufzuhalten. Wichtiger ist das Bekenntniß des Kultusministers, daß er in der That „sich persönlich privatim mit verschiedenen Persönlichkeiten auch aus Abgeordnetenkreisen über einzelne Punkte ausgesprochen und darüber verhandelt habe.“ Die Frage des Abg. Rickert, ob Graf Zedlitz zuvor mit der Vertretung der katholischen Kirche verhandelt habe, wurde in diesem Zusammenhange zwar verneint, aber doch so, daß jeder sich seine eigenen Gedanken dabei machen kann. Warum denn nur die Entrüstung des Grafen Zedlitz, der mit einem Unmuth für den gar kein Grund vorliegt, erklärte, „das sei seine Sache, und er könne Niemandem das Recht geben, ihn in seinen privaten Beziehungen zu kontrolliren!“ Die Auffassung erscheint uns etwas sonderbar, daß derartige Beziehungen, aus denen ein Volksschulgesetz wie dieses hervorgeht, private seien, die Niemanden etwas angehen. Sie gehen uns leider nur zu sehr an. Wenn schließlich die Mehrheit der Liberalen und Konservativen den (im besonderen Sitzungsbericht erwähnten) Antrag Rickert annahm, so ist das selbstverständlich noch kein entscheidendes Definitivum. In der zweiten Lesung wird die Abstimmung leider anders ausfallen.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 8. Febr. Gestern Abend wurde der Versuch gemacht, im Schloß den Aufgang zum Konsistorium mittels Petroleum in Brand zu stecken. Der Versuch wurde rechtzeitig entdeckt und ist in Folge dessen abermals mißglückt. Die Thäter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Danzig, 8. Febr. In der letzten Nacht vollzog sich der Eisgang an der Weichselmündung glatt. Am Morgen waren aber Stopfungen unterhalb Dirschau und vor der Mündung eingetreten, in Folge dessen strömte das Hochwasser so scharf gegen Neufähr, daß Mittags ein größeres Grundstück mit Wohnhaus fortgerissen wurde.

Köln, 8. Febr. Wie die „Köln. Volksztg.“ erfährt, hätten drei bedeutende deutsche Schienen-Walzwerke ihr Verhältniß zum deutschen Schienenverband zum 30. Juni d. J. gekündigt.

Bremen, 8. Febr. Nach einem Telegramm aus Southampton hat der Bergungsdampfer „Newa“ daselbst etwa 200 Ballen Baumwolle und 27 Säcke Post von der „Eider“ gelandet. Die gesammte Post ist somit bis auf 15 Säcke geborgen.

Wien, 8. Febr. Heute Mittag fand im Ministerium des Auswärtigen der Austausch der Ratifikationen betreffend die Verlängerung des Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien bis zum 30. Juni statt.

Wien, 8. Febr. Das seit einigen Tagen vermißte österreichische Kriegsschiff „Najade“ ist gestern im Hafen von Palermo eingelaufen.

Lemberg, 8. Febr. Bei Tarnobrzeg hat sich ein Eisstoß festgesetzt; die Weichsel ist im Steigen begriffen.

Petersburg, 8. Febr. Von einem energischen Ausbau der sibirischen Eisenbahn ist dem Vernehmen nach vorläufig Abstand genommen worden. Es sollen bis auf Weiteres nur 1½ Millionen jährlich für den Weiterbau der begonnenen Strecken ausgeworfen werden.

Da Fürst Imeritinsky die Uebernahme des Postens des Ministers der Verkehrswege abgelehnt hat, dürften zunächst die ebenfalls für diesen Posten genannt gewesenen Generäle Rosenbach und Sobotki in Betracht kommen.

Kopenhagen, 8. Febr. Der von der Regierung zur Untersuchung wegen des Auftretens der Maul- und Klauenseuche nach Thisted abgesandte Amtsthierarzt berichtete dem Minister des Innern, daß bis Sonntag Abend in Thisted und Umgegend kein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt sei. Der Thierarzt Berg aus Esbjerg habe sämmtliche in den dortigen Stallungen befindlichen Thiere untersucht und keine Spur der Krankheit vorgefunden.

Christiania, 8. Febr. Im Storthing fanden heute die Wahlen der Präsidenten, Vizepräsidenten, Sekretäre und Vizesekretäre für das Storthing, das Odelsthing und das Lagthing statt. Die Gewählten gehören sämmtlich der ministeriellen Linken an. Der Ausfall der Wahlen wird als eine Kundgebung zu Gunsten der Unionspolitik aufgefaßt.

Rom, 8. Febr. Die italienischen Delegirten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit der Schweiz formuliren heute in Zürich ihre letzten Vorschläge. Von der darauf erfolgenden Antwort der Schweiz wird es abhängen, ob die Generaltarife zur Anwendung gelangen. Im Falle des endgiltigen Abbruches der Verhandlungen würde, wie verlautet, der Ministerpräsident di Rudini sofort der Kammer ein Grünbuch mit den auf die Handelsvertrags-Verhandlungen bezüglichen Aktenstücken vorlegen.

Rom, 8. Febr. Aus Anlaß des Todestages Pius IX. las der Papst, welcher sich andauernd wohl befindet, heute die Seelenmesse und wohnte darauf dem von dem Kardinal Fürsten Hohenlohe pontifizirten Traueramt bei. Nach dem letzteren ertheilte der Papst mit lauter und klarer Stimme die Absolution.

Rom, 8. Febr. Die in auswärtigen Blättern veröffentlichten Mittheilungen, daß in einigen Städten Italiens wenig günstige Gesundheitsverhältnisse herrschen sollen, entbehren der Begründung. Wenn im Monate Januar in Oberitalien in Folge atmosphärischer Zustände, welche der Entwickelung von Krankheiten der Respirationsorgane günstig sind, die Sterblichkeit zugenommen hat, so war dies bezüglich des übrigen Italiens nicht der Fall und selbst in den genannten Gegenden nur eine vorübergehende Erscheinung. In Folge des anhaltend schönen Wetters und der milden Temperatur sind die Gesundheitsverhältnisse in ganz Italien gegenwärtig durchaus günstige.

Rom, 8. Febr. Nach einer Meldung aus Reggio d'Emilia zogen heute Morgen mehrere Gruppen von Feldarbeitern, die eine Fahne mit der Inschrift „Brot und Arbeit“ mit sich führten, zum Stadthause und beantworteten die Aufforderung der Polizei, auseinander zu gehen, mit Pfeifen, Geschrei und Drohungen. Erst als das herbeigerufene Militär eingetroffen war, zerstreuten sich die Arbeiter. Der Fahnenträger und 36 andere Personen, die an der Kundgebung theilgenommen hatten, wurden verhaftet.

Paris, 8. Febr. Nach einem Telegramm aus Buenos-Ayres sind die Wahlen zum Kongresse zu Gunsten der Partei ausgefallen, welche eine Vermittelung zwischen den Generalen Mitre und Rocca wünscht. Bei den Wahlen fanden mehrfach Ausschreitungen statt, wobei mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden.

Thorn, 9. Febr. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Eine gestern Abend hier stattgehabte, von 300 Personen besuchte Versammlung erklärte sich in einer Resolution, welche dem Abgeordnetenhause eingereicht werden soll, gegen das Schulgesetz.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1892.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
8. Nachm. 2	745,0	O frisch	bedeckt	+ 1,4
8. Abends 9	747,6	NNO frisch	bedeckt	— 1,4
9. Morgs. 7	753,0	N mäßig	bedeckt [1]	— 2,2

[1]) Nachts Schnee.

Am 8. Febr. Wärme-Maximum + 1,3° Cels.
Am 8. „ Wärme-Minimum — 1,4° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 8. Febr. Morgens 3,74 Meter.
„ „ 8. „ Mittags 3,72 „
„ „ 9. „ Morgens 3,60 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 8. Febr. (Schlußkurse.) Lustlos.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,15, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,95, Konsol. Türken 18,20, Türk. Loose 77,00, 4proz. ung. Goldrente 92,90, Bresl. Diskontobank 93,10, Breslauer Wechslerbank 95,25, Kreditaktien 170,00, Schles. Bankverein 110,00, Donnersmarckhütte 79,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,25, Oberschles. Eisenbahn 55,80, Oberschles. Portland-Zement 95,00, Schles. Cement 135,25, Oppeln. Zement 102,50, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 117,00, Schles. Zinkaktien 192,50, Laurahütte 104,75, Verein. Oelfabr. 88,25, Oesterreich. Banknoten 172,90, Russ. Banknoten 200,40, Giesel Cement 104,00.

Frankfurt a. M., 8. Febr. (Schlußkurse). Erholt.

Lond. Wechsel 20,405, 4proz. Reichsanleihe 106,70, österr. Silberrente 81,30, 4½proz. Papierrente 81,30, do. 4proz. Goldrente 95,90, 1860er Loose 124,10, 4proz. ungar. Goldrente 92,90, Italiener 91,20, 1880er Russen 92,90, 3. Orientanl. 64,00, unifiz. Egypter 95,70, konv. Türken 18,20, 4proz. türk. Anl. 82,80, 3proz. port. Anl. 29,00, 5proz. serb. Rente 81,00, 5proz. amort. Rumänier 98,00, 6proz. konsol. Mexik. 80,10, Böhm. Westb. 299¾, Böhm. Nordbahn 161⅜, Franzosen 256⅜, Galizier 182¼, Gotthardbahn 137,60, Lombarden 81⅞, Lübeck-Büchen 148,50, Nordwestbahn 185¾, Kreditaktien 264⅛, Darmstädter 124,20, Mitteld. Kredit 97,90, Reichsb. 144,80, Disk.-Kommandit 181,10, Dresdner Bank 134,00, Pariser Wechsel 81,033, Wiener Wechsel 172,50, serbische Tabaksrente 82,90, Bochum. Gußstahl 111,60, Dortmund. Union 57,00, Harpener Bergwerk 141,00, Hibernia 123,40, 4proz. Spanier 63,00, Mainzer 113,40.

Privatdiskont 1¾ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 263⅛, Disk.-Kommandit 180,70, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —, Darmstädter —,—. Matt.

Paris, 8. Febr. (Schlußkurse.) Schluß fest, gerüchtweise verlautete von Ankäufen französischer Rente für deutsche Rechnung.

Markt allgemein sehr ruhig, nur in Suez Hausse auf Festsetzung der Dividende auf 102 Frks. Rente besser, Türkenwerthe behauptet, Rio befestigt, Spanier, Portugiesen still.

3proz. amortisirte Rente 96,75, 3proz. Rente 95,65, 4½proz. Anl. 105,05, Italien. 5% Rente 90,75, österr. Goldr. 96⅜, 4% ungar. Goldr. 92,31, 3. Orient-Anl. 64,56, 4proz. Russen 1889 93,30, Egypter 480,00, konv. Türken 18,67½, Türkenloose 73,60, Lombarden 220,00, do. Prioritäten 311,00, Banque Ottomane 541,00, Panama 5proz. Obligat. 21,00, Rio Tinto 423,75, Tab. Ottom. 358,00, Neue 3proz. Rente 94,67½, 3proz. Portugiesen 28⅝, Neue 3proz. Russen 76,31.

London, 6. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 95 11/16, Preuß. 4 prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 90⅛, Lombarden 8⅞, 4 proz. 1889 Russen (II. Serie) 93¾, konv. Türken 18⅜, österr. Silberr. 80½, österr. Goldrente 96, 4proz. ungar. Goldrente 91¾, 4prozent. Spanier 63¼, 3½proz. Egypter 88½, 4 proz. unific. Egypter 95⅛, 3proz. gar. Egypter, 4¼ proz. Tribut-Anl. 93½, 6proz. Merik. 81, Ottomanbank 11⅝, Suezaktien ——, Canada Pacific 91⅜, De Beers neue 13¾, Platzdiskont 2.

Rio Tinto 16⅜, 4½proz. Rupees 69½, 5proz. Argent. Gold-Anleihe von 1886 60¼, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 30½, Neue 3proz. Reichsanleihe 84¼, Silber 41 9/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, p. März 21,10, p. Mai 21,10. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, p. März 22,10, per Mai 22,10. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —. Rüböl loko 62,00, p. Mai 57,20, p. Oktober 56,30. — Wetter: Regen.

Bremen, 8. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 135 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 97⅞ bez.

Bremen, 8. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Schwächer. Loko 6,60 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko 37½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Febr. 37 Pf., März 37¼ Pf., April 37½ Pf., Mai 38 Pf., Juni 38¼ Pf., Juli 38½ Pf.

Schmalz. Fest. Wilcox — Pf., Armour 35 Pf., Rohe — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Speck short clear middl. Steigend. 33½.

Hamburg, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 210—215. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 215—225, russ. loko ruhig, neuer 190—195 nom. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) ruhig, loko 59,00. Spiritus fester, per Febr.-März 35 3/4 Br., per März-April 35 3/4 Br., p. April-Mai 36 Br., per Mai-Juni 36 1/4 Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,30 Br., p. März 6,15 Br. — Wetter: Naßkalt.

Hamburg, 8. Febr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 67 1/2, per Mai 66 1/4, per Sept. 64, pr. Nov. 61 3/4. Ruhig.

Hamburg, 8. Febr. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Febr. 14,40, p. März 14,62 1/2, p. Mai 14,92 1/2, p. August 15,25. Ruhig.

Pest, 8. Febr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 10,62 Gd., 10,64 Br., per Herbst 9,41 Gd., 9,43 Br. Hafer p. Frühjahr 6,14 Gd., 6,16 Br. — Neu-Mais p. Mai-Juni 5,56 Gd., 5,58 Br. — Kohlraps p. Aug.-Sept. 13,25 Gd., 13,35 Br. — Wetter: Schneefall.

Paris, 8. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Februar 25,60, p. März 25,90, p. März-Juni 26,20, p. Mai-August 26,50. — Roggen ruhig, per Febr. 19,00, per Mai-Aug. 19,50. — Mehl ruhig, p. Febr. 54,70, p. März 55,30, p. März-Juni 56,10, p. Mai-Aug. 56,90. — Rüböl fest, p. Febr. 55,75, p. März 55,30, p. März-Juni 57,25, pr. Mai-Aug. 58,50. — Spiritus beh., p. Febr. 47,50, p. März 47,00, p. März-April 46,75, p. Mai-August 46,00. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 8. Febr. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 38,00 a 38,25. Weißer Zucker ruh., Nr. 3 per 100 Kilo p. Febr. 40,50, p. März 40,87 1/2, p. März-Juni 41,12 1/2, p. Mai-August 1,75.

4 **Antwerpen,** 8. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., p. Febr. 15 3/4 Br., p. März 15 1/2 Br., Sept.-Dez. 15 1/2 Br. Ruhig.

Antwerpen, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen angeboten. Hafer ruhig. Gerste unbelebt.

Amsterdam, 8. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, p. März 240, p. Mai 246. — Roggen loko fest, do. auf Termine behauptet, per März 224, per Mai 230. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 28 3/4, p. Mai 27 1/2, p. Herbst 27 5/8.

Amsterdam, 8. Febr. Bancazinn 53 3/4.

Amsterdam, 8. Febr. Java-Kaffee good ordinary 55.

London, 8. Febr. 96 pCt. Javazucker loko 16 1/8 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 14 1/4 ruhig. Centrifugal Cuba —.

London, 8. Febr. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Milde.

London, 8. Febr. Chili-Kupfer 44, per 3 Monat 44 1/2.

London, 8. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 30. Jan. bis 5. Febr.: Englischer Weizen 2372, fremder 40 636, englische Gerste 3281, fremde 4511, englische Malzgerst 15 809, fremde —, englisch. Hafer 528, fremder 54 915 Qrts. Englisches Mehl 19 421, fremdes 99 487 Sack.

London, 8. Febr. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 40 636, Gerste 4511, Hafer 54 915 Qrts

Flacher Mais und austral. Weizen 1/2 sh. mehr verlangt, Hafer 1/4 sh. theurer.

London, 8. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen im Allgemeinen stetiger, Englischer erholt zu vorigen Montagspreisen. Fremder Weizen zu vollen vorigen Montagspreisen gefragter. Mehl 1/2 sh. höher, ziemliche Nachfrage. Uebrige Artikel ruhig stetig.

Bradford, 8. Febr. Wollpreise unverändert. Garne und Stoffe ruhig.

Glasgow, 8. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh.

Glasgow, 8. Febr. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4327 Tons gegen 3842 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 8. Febr. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10 000 Ball. Unvänd. Tagesimport 22 000 Ball.

Liverpool, 8. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation und Export 100 B. Amerikaner fester, Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.-März 3 3/4 Käuferpreis, MärzApril 3 51/64 Verkäuferpreis, Mai-Juni 3 57/64 Käuferpreis, Juni-Juli 3 15/16 do., Sept. 4 5/64 d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 8. Febr., Nachm 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 Ballen. Unverändert. Surats 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.-März 3 47/64 Käuferpreis, März-April 3 25/32 do., April-Mai 3 53/64 do., Mai-Juni 3 7/8 do., Juni-Juli 3 15/16 Verkäuferpreis, Juli-Aug. 3 63/64 Käuferpreis, Aug.-Sept. 4 1/32 Verkäuferpreis, Sept.-Okt. 4 5/64 d. do.

Newyork, 8. Febr. (Anfangskurse.) Petroleum Pipeline certificates per März 60 1/2. Weizen per Mai 101 3/4.

Berlin, 9. Febr. Wetter: frisch.

Newyork, 8. Febr. Rother Winterweizen. p. Febr. 103 1/8 C., p. März 103 3/4 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 8. Febr. Die heutige Börse eröffnete in wenig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten, aber theilweise etwas schwächeren Kursen auf spekulativem Gebiet.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig; nur einige Ultimowerthe hatten zeitweise belangreichere Abschlüsse für sich

Im Verlaufe des Verkehrs machte sich in Folge von Deckungskäufen eine Befestigung der Haltung bemerklich, doch erschien der Schluß wieder etwas abgeschwächt.

Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; 3proz. Reichs- und preußische konsol. Anleihe etwas abgeschwächt; 2proz. wenig verändert.

Fremde, festen Zins tragende Papiere waren fest und theilweise verhältnißmäßig lebhaft, wie russische Anleihen, ungarische 4proz. Goldrente und Italiener.

Der Privatdiskont wurde mit 1 1/2 Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Kreditaktien nach schwacher Eröffnung in festerer Haltung ziemlich lebhaft um; Franzosen wenig verändert, Lombarden fest, Dux-Bodenbach steigend; schweizerische Bahnen schwächer.

Inländische Eisenbahnaktien blieben sehr ruhig, konnten aber ihren Werthstand durchschnittlich behaupten.

Bankaktien waren im Allgemeinen fest; Diskonto-Kommandit-Antheile setzten schwächer ein, befestigten sich aber weiterhin, wie auch Berliner Handelsgesellschafts-Antheile und Aktien der Dresdner Bank, Aktien der Deutschen und Darmstädter Bank erschienen etwas höher und gingen lebafter um.

Industriepapiere waren wenig lebhaft und zumeist behauptet; Montanwerthe ziemlich fest, aber gleichfalls ruhig; Dortmunder Union Stamm-Prioritäten etwas besser.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Febr. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten Oesterreich-Ungarn, England und namentlich aus Holland lauten sehr fest. Hier sind seit Sonnabend mehrere Ladungen Weizen und Roggen vom Auslande erworben. Das Angebot von dort bleibt sehr groß, die Forderungen sind aber zu hoch. Für Weizen waren Importeure als Abgeber im Markt, so daß die Preise anfänglich auf wenig verändertem Niveau schwankten. Später gewann die Kauflust die Oberhand und die Preise zogen nicht unerheblich an. Für Roggen bestand lebhaftere Deckungs- und Meinungsfrage, und die Preise zogen unter Schwankungen bei lebhaften Umsätzen mehrere Mark an. Hafer gewann bei ruhigem Verkehr ebenfalls einige Mark. Roggenmehl lebhafter und höher bezahlt. Spiritus wurde loko 20 Pf. höher bezahlt und blieb gefragt. Auf Termine war das Geschäft mäßig, die Preise erfuhren indeß einen stärkeren Aufschlag.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko fester. Termine schwankend. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 202—220 Mk. nach Qualität. Lieferungsqualität 205 Mk., p. diesen Monat — bez., p. April-Mai 202—201,25 bis 203,75—202,5 bez., per Mai-Juni 203,75—203—204,75—204 bez., per Juni-Juli 205,5—204,75—207,5—206 bez.

Roggen per 1000 Kilo. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 200—210 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 206 Mk., inländischer 204—207 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 205,5 bis 206—205—208,75—,25 bez., per Mai-Juni 204,25—203,5—206,5 bis 206 bez., p. Juni-Juli 202,25—202,5—201,75—204,75—204 bez., p. Juli-Aug. 191,5—191—192,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 156—200 M. nach Qual. Futtergerste 157—165 M.

Hafer per 1000 Kilo. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 148 bis 176 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 155 Mk. Pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 149—162, hochfeiner 171—173 ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 154,25—154,5—153,75—155,5 bez., p. Mai-Juni 154,5 bis 156 bez., p. Juni-Juli 154,75—156,5 bez.

Mais per 1000 Kilo. Loko fester. Termine wesentlich höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — Mk. Loko 142—152 Mk. nach Qual., per diesen Monat — M., per Febr.-März —, per April-Mai 118,5—121 bez., per Mai-Juni — bez., p. Juni-Juli —, p. Juli-Aug. — bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 190—240 M., Futterwaare 170—180 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine steigend. Gekünigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 28,6—29,2 bez., per Febr.-März — bez., per April-Mai 27,8—28,4 bez., p. Mai-Juni 27,6—28,2 bez., p. Juni-Juli 27,4—28,10—28 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Behauptet. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß — M., per diesen Monat — bez., per Febr.-März —, p. März-April —, per April-Mai 55,9 bez., p. Mai-Juni —, p. Sept.-Okt. 55,6 M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,75 M. — Feuchte dgl. p. loko 18,75 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 33,75 M.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M. Loko — bez., p. diesen Monat — M., per Febr.-März —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— M. Loko ohne Faß 64,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 45,4 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Unter Schwankungen höher. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß 44,8 bez., per diesen Monat u. p. Febr.-März —, per März-April —, per April-Mai 46—46,2—45,8—46,4—46,2 bez., per Mai-Juni 46,2—46,4—46—46,5—46,3 bez., per Juni-Juli 46,4—46,6—46,3—46,8—46,7 bez., p. Juli-Aug. und per Aug.-Sept. 47—46,9—47,4—47,3 bez.

Weizenmehl Nr. 00 29,00—27,00, Nr. 0 26,75—25,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 29,25—28,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 30,5—29,25 bez., Nr. 0 1 1/2 M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kg. br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll. = 4 1/4 M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf. 1 fl. südd. W. österr. = 12 M. 1 fl W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v 8. Febr.

Amsterdam	3	8 T.	168,80 bz G
London	3	8 T.	20,40 bz
Paris	3	8 T.	81,05 bz
Wien	4	8 T.	172,60 bz
Petersburg	6	3 W.	199,45 bz
Warschau	5½	8 T.	200,10 bz

In Berlin 3, Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,38 bz G.
20 Francs-Stück	16,20 bz G.
Gold-Dollars	4,18 G.
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	20,5i bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,50 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,75 bz
Russ. Noten 100 R.	200,15 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Dtsche R.-Anl.	4	106,70 bz G.
	do. do.	3 1/2	98,80 B.
	do. do.	3	84,25 bz
	Prss. cons Anl.	4	106,75 bz G.
	do. do.	3 1/2	98,90 B.
	do. do	3	84,25 bz
	do- Scrips,int.	3	
	Sts.-Anl. 1868	4	101,10 bz
	Sts.Schld-Sch.	3 1/2	99,90 G.
	BerlStadt-Obl.	3 1/2	96,60 B.
	do. do. neue	3 1/2	96,60 B.
	Posener Prov.-Anl.-Scheine	3 1/2	93,50 B.
Pfandbriefe	Berliner	5	113,10 bz
	do.	4 1/2	111,30 bz
	do.	4	104,00 bz
	do.	3 1/2	97,30 bz B.
	Ctrl.Ldsch	4	103,00 G.
	do. do.	3 1/2	96,25 bz
	Kur. u Neu-mrk.neue	3 1/2	96,25 bz G.
	do.	4	
	Ostpreuss	3 1/2	95,30 G.
	Pommer.	3 1/2	96,40 G.
	do.	4	
	Posensch.	4	101,90 B.
	do.	3 1/2	96,10 B.
	Schls.altl.	3 1/2	96,80 G.
	do. do.	4	
	ldschl.LtA.	3 1/2	96,80 G.
	do.	4	
	do.do.neu	3 1/2	96,80 G.
	do.do.I.II.	4	
	Wstp-Rittr	3 1/2	95,50 G.
	do.neul.II.	3 1/2	95,50 G.
Rentenbriefe	Pommer.	4	102,80 G.
	Posensch.	4	102,70 G.
	Preuss.	4	102,70 bz
	Schles.	4	102,80 G.
	Bad. Eisenb.-A.	4	104,70 G.
	Bayer. Anleihe	4	106,50 B.
	Brem. A. 1890	3 1/2	
	Hmb.Sts.Rent.	3 1/2	96,90 bz
	do. do. 1886	3	83,30 bz
	do. amort Anl.	3 1/2	95,90 bz
	Sächs.Sts.Anl.	4	
	do. Staats-Rnt	3	85,20 bz
	Prss.Präm-Anl.	3 1/2	155,90 bz
	H.Pr.-Sch.40T.	—	356,00 G.
	Bad.-Präm.-An.	4	139,10 B.
	Bayr. Pr.-Anl.	4	144,70 bz

Brnsch. 20 T.L	—	105,10 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3 1/2	136,10 G.
Dess. Präm.-A.	3 1/2	139,75 bz
Ham. 50 T.-L.	3	135,00 B.
Lüb. 50 T.-L.	3 1/2	128,25 bz
Mein. 7Guld-L.	—	27,50 B.
Oldenb. Loose	3	129,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	35,50 bz
do. do.	5	26,50 bz
Bukar.Stadt-A.	5	95,50 B.
Buen. Air.G.-A.	5	24,50 bz
Chines. Anl.	5 1/2	104,50 G.
Dän.Sts.-A.86.	3 1/2	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	88,00 bz
do. 1890	3 1/2	95,70 G.
do, Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,70 bz
Griech. Gold-A	5	62,75 bz G.
do. cons. Gold	4	48,00 bz B.
do. Pir.-Lar.	5	61,25 bz G.
Italien. Rente.	5	91,30 bz
Kopenh. St.-A.	3 1/2	
Lissab.St.A.I.II.	4	41,80 bz G.
Mexikan. Anl.	6	82 30 bz
Mosk. Stadt-A.	5	62 60 bz G.
Norw.Hyp-Obl	3 1/2	93,00 G.
do.Conv.A.88.	3	83,50 G.
Oest. G.-Rent.	4	96,20 bz
do. Pap.-Rnt.	4 1/5	81,70 bz
do. do.	5	88,60 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	81,30 bz
do. 250 Fl. 54.	4	123,60 bz
do.Kr.100(58)	—	334,00 bz
do. 1860er L.	5	124,60 bz
do. 1864er L.	—	321,50 bz
Poln.Pf-Br.I-IV	5	62,80 bz
do.Liq.-Pf.-Br.	4	60,50 bz G.
Portugies. Anl. 1888—89	4 1/2	41,50 bz G.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	103,90 bz
Röm. Stadt-A.	4	87,10 bz G.
do. II. III. Vi.	4	81,10 bz G.
Rum. Staats-R.	4	84,20 bz G.
do. do. Rente	4	84,20 bz G.
do. do. fund.	5	101,75 bz
do.do.amort.	5	98,30 bz G.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	112,90 bz
do. 1859	3	80,50 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4 1/2	
do. 1889	4	
do. 1880	4	92,90 bz
Russ. Goldrent	6	103,75 G.
do. 1884stpfl.	5	100,70 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	64,00 bz
Nikolai-Obl.	4	93,25 bz G.
Pol.Schatz-O.	4	90,60 bz
Prä.-Anl. 1864	5	146,50 G.
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	100,70 G.
do. neue	4 1/2	94,90 B.
Schwedische	3 1/2	93,90 bz
Schw.d.1890	3 1/2	93,90 bz
do. 1888	3	85,25 bz B.

Schw. Hyp.-Pf.	4 1/2	102,50 bz G.
Serb.Gld-Pfdb.	5	88,75 bz
do. Rente	5	81,90 bz
do. o. neue	5	83,75 bz G.
Stockh. ..87..	4	98,60 bz
do. St.-Anl.87	3 1/2	88,75 G.
Span. Schuld	4	63,25 G.
Türk.A. 1865in Pfd.Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	24,60 G.
do. do. C.	1	18,25 G.
do.Consol.90	4	68,50 B.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	74,75 bz
do.EgTrib-Anl	4 1/2	94,75 G.
Ung. Gld-Rent.	4	93,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,80 B.
do. do. do.	4 1/2	101,40 bz G.
do.Papier-Rnt.	5	88,90 B.
do. Loose	—	253,00 B.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,50 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,60 bz
Altenbg.-Zeitz	—	179,50 bz
Crefelder	4 4/5	99,80 bz
Crefld-Uerdng	—	
Dortm.-Ensch.	—	103,50 bz G.
Eutin-Lübeck	—	47,25 bz
Frnkf.-Güterb.	—	79,30 G.
Ludwsh.-Bexb.	10	222,60 G.
Lübeck-Büch.	—	150,75 bz
Mainz-Ludwsh	—	117,25 G.
Marnb.-Mlawk.	—	59,10 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,40 bz G.
Ostpr. Südb.	—	72,40 G.
Saalbahn	—	32,90 bz G.
Stargr-Posen	4½	102,20 G.
Weimar-Gera	—	18,75 bz G.
Werrabahn	—	76,25 bz
Albrechtsbahn	1	39,00 bz
Aussig-Teplitz	—	399,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7 1/.	
Brünn. Lokalb.	—	76,20 B.
Buschtherader	—	204,75 G.
Canada Pacifb.	5	88,60 bz
Dux-Bodenb.	—	239,90 bz
Galiz. Karl-L.	4	91,50 bz
Graz-Köflach	—	
Kaschau-Od.	4	78,00 G.
Kronpr. Rud.	4 3/4	89 00 bz
Lemberg-Cz.	7	107,00 bz G.
Oestr. Staatsb.	—	128,00 bz
do. Lokalb.	—	78,30 bz
do. Nordw.	4 3/4	92,00 G.
do. Lit.B.Elb.	—	105,00 G.
Raab-Oedenb.	—	29,10 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.	—	44,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	63,75 bz
Donetzbahn	5	95,60 bz
Ivang. Domb.	5	100,10 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	64,50 bz
Russ. Staatsb.	5,56	127,50 G.
do. Südwest.	5,93	

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	—	216,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	127,50 G.
Gotthardbahn	—	141,60 bz
ital. Mittelm.	5½	95,20 bz
Ital.Merid.-Bah	7 1/5	
Lüttich-Lmb.	—	90,60 bz G.
Lux. Pr. Henri	—	52,00 bz G.
Schweiz.Centr	—	131,30 bz
do. Nordost	—	
do. Unionb.	—	69,70 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	—	52,25 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4 4/5	109,75 bz
Bresl-Warsch.	—	46,40 bz
Czakat.-St.-Pr.	—	101,75 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	105,80 G.
Prignitz	4 1/2	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	—	113,10 bz
Marienb Mlawk	—	107,20 bz G.
Mecklb. Südb.	—	25,30 G.
Ostpr. Südbah	—	109,20 bz
Saalbahn	—	102.90 bz
Weimar-Gera	—	88.25 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3 1/2	97,50 bz
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	102,60 bz G
do. 90	3 1/2	96,25 G.
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3 1/2	
do. Lit. E.	3 1/2	97,90 G.
do.Em.v.1879		
doNiedrsZwg	3 1/2	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4 1/2	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4 1/2	102,90 G.
Dux-Bodenb. f.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	107,80 G.
do.	4	100,20 bz B
Franz.-Josefb.	4	
Gal KLudwg. g.	4 1/2	86,40 G.
do. do. 1890	4	81,75 bz G
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	96,90 B.
Kronp Rudolfb	4	
do.Salzkammg	4	100,10 G.
Lmb Czernstfr	4	80,00 bz G.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt,g	3	85,60 bz G.
do.Staats-I.II	5	117,50 G
do.Gold-Prio.	4	100 40 B.
do. Lokalbahn	4 1/2	86,25 G.
do. Nordwestb	5	92,25 G
do.NdwB.G.-Pr	5	107,50 bz B.
do.Lt.B.Elbth.	5	91,80 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,20 bz G

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	63,25 bz G.
do. Obligation.	5	104,20 bz G.
do. Gold-Prior.	4	97.60 B.
Baltische gar.	5	94,80 G.
Brest-Grajewo	5	93,60 G.
Gr.Russ.Eis.gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4 1/5	96,70 G.
Koziow-Wor. g.	4	85,60 bz
do. 1889	4	88,00 B.
do. Chark.As.(O)	4	87,50 bz
do. (Oblig.)1889	4	88,50 bz
Kursk-Kiewconv	4	87,80 bz
Losowo-Sebast.		93,00 G.
Mosco-Jaroslaw		62,75 G.
do. Kursk gar.		84,23 G.
do. Rjäsan gar.	4	88,70 bz
do.Smolen k g.	5	99,50 bz B.
Orel-Griasy conv	4	86,20 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	87,00 bz
Rjaschk-Moroz g	5	99,10 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	85,10 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	90,20 bz
Transkaukas. g.	3	75.80 bz
Warsch.-Ter. g.	5	99,40 bz G.
Warsch-Wien n.	4	96.70 bz
Wladikawk. O. g.	4	89,60 G.
Zarskoe-Selo	5	88,70 G.
Anatol.Gold-Obl.	5	84,30 bz
Gotthardbahnov.	4	102,50 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	84,30 bz G.
do. Lit. B.	5	82,30 bz G.
Süd.Ital. Bahn	3	58,90 bz
Central-Pacific	5	94,90 bz
Illinois-Eisenb.	4	98,20 G.
Manitoba	4 1/2	97,50 B.
Northern Pacific	6	115,00 B.
San Louis-Francisco	6	106,10 bz
Southern Pacific	5	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3 1/2	91,00 G.
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3 1/2	111,75 bz G.
do. do. II.	3 1/2	107,90 bz G.
do. do. III. abg.	3 1/2	97,10 G.
do. do. IV. abg.	3 1/2	97,00 G.
do. do. V. abg.	3 1/2	91,60 G.
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	101,30 bz G.
do. do.	3 1/2	93,25 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,50 bz
do. do.(rz.100)	3 1/2	92,20 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,90 bz
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 bz G.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	105,50 G.
do. do. (rz.115)	4 1/2	115,10 G.
do. do.X.(rz.110)	4 1/2	110,60 G.
do. do. (rz.100)	4	100,00 G.
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	101,75 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	93,75 bz B.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3 1/2	93,75 bz G.

Pr.Hyp.-Bl.(rz 120)	4 1/2	
do. do. VI.(rz.110)	5	
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,30 bz G.
do. do. (rz.100)	3 1/2	94,00 bz G.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4 1/2	100,50 G.
do. do. do.	4	100,90 bz
do. do. do.	3 1/2	93,20 bz
Schles.B.-Cr(rz.100)	4	101,00
do. do.(rz.100)	3 1/2	94,30 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4 1/2	103,50 bz G.
do. do. (rz.110)	4	100,50 bz G.
do. do. (rz.100)	4	100,00 bz

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	59,00 G.
Berl. Cassenver.	7 1/4	133,60 bz
do. Handelsges.	9 1/2	137,50 bz
do. Maklerver.	11	127,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	113,60 G.
Börsen-Hdlsver.	13 1/2	156,75 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	93,25 bz G.
do. Wechslerbk.	6	94,60 G.
Danz. Privatbank	8 1/4	
Darmstädter Bk.	9	
do. do. Zettel	4,4	100,75 G.
Deutsche Bank	10	159,50 bz G.
do.Genossensch.	7	123 50 G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6 1/2	111,30 bz G.
Disc.-Command.	11	185,60 bz
Dresdener Bank	10	137,20 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	85,75 G bz
Internat. Bank	6	102,50 bz
Königsb. Ver.-Bk	4	95,75 G.
Leipziger Credit	12	162,10 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6 1/2	102,25 G.
Maklerbank	11 1/2	122,00 bz G.
Mecklenb.-Hyp. u. Wechs.	8	127,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	100,40 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	101,10 G.
Nationalbk. f. D.	9	117,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,00 bz G.
Oester.Credit-A.	10 5/8	169,60 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	108,00 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	6	104,60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7 1/2	120,40 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	151,80 G.
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6 1/2	119,10 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,50 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	274,00 G.
do. Leihhaus	8	92,25 G.
Reichsbank	8.81	145,00 B.
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	103,90 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	128,50 bz G.
Anglo Ct. Guano	—	146,00 bz B.
Baug. Berl.-Charl.	—	148,10 bz G
Baug. City St.-Pr.	—	
Baug. Dtsche. Bau.	—	73,75 B.
Baug. Hann. St.-P.	—	73,25 bz G.
Baugs. Humb	—	129,00 B.
Moabit	—	123.75 bz
Passage	—	69,50 bz G.
U. d. Linden	—	
Berl.Elektr-W.	9	156,00 G.
Berl. Lagerhof	—	81 50 bz
do. do. St.-Pr.	—	166,50 G.
Ahrens Br.,Mbt	0	56,10 bz G.
Berl. Bock-Br.	0	58,40 bz B.
Schultheiss-Br	16	245,00 G.
Bresl. Oelw.	10	88,50 bz B.
Deutsch. Asph.	—	77,50 G.
Dynamit Trust.	11	137,30 G.
Erdmannsd.Sp	—	92,40 B.
Fraust. Zucker	0	68.75 G.
Glauz. do.	8 1/3	125,40 bz G.
GummiHarbg.-Wien	20	249 75 G.
do. Schwanitz	—	183,00 bz G.
doVoigtWinde	—	118,50 bz
do.VolpiSchlüt	—	85,60 G.
HemmoorCem	—	108,00 bz G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf.Zuck.	8	119,00 bz G.
Löwe & Co.	—	229,10 G.
Bresl.Link.e.	—	153,00 bz
do. Hofm.	—	
Germ-Vrz.-Akt	6	76,75 bz
Görlitz cv.	10	125,25 G.
Görl. Lüdr.	13	152,50 G.
Grusonwrk.	10	141,00 G.
H. Paucksch.	0	
Schwarzkopff.	18	233,10 G.
Stettin.Vulk.-B	—	114.50 bz G.
Sudenburg	—	271,00 G.
O.-Schl. Cham.	10	93,00 bz B
do. Portl.-Cem	—	95,30 G.
OppelnCem-F.	—	103,00 bz G.
do. (Giesel)	—	103,25 bz G.
Gr.Berl.Pferdb	—	226,25 bz
Hamb. Pferdeb	—	136,50 G.
Potsd.cv.Pfdrb	—	85,50 B.
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	—	61,50 bz G.
Schles. Cem.	—	35,75 bz G.
StettBred.Cem	—	111,00 G.
do. Chamott.	—	205,10 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	—	122,50 G.
Berzelius	—	119,50 bz B.
Bismarckhütte	4	118,75 bz
BochGussst-F.	6 1/2	111,25 bz
Donnersmrck	—	73,00 bz G.
Dortm. St-Pr.A	2	38,00 bz G.
Gelsenkirchen	—	136,50 bz G.
Hibernia	—	128,20 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	42,60 bz G.
Inowrazl. Salz	—	31,50 bz
König u. Laura	8	105,70 bz
Lauchham. cv.	10	112,75 G.
Louis.TiefStPr	14	118,50 bz G.
Oberschl. Bd.	—	56,90 G.
do. Eisen-Ind.	—	
Redenh.St.-Pr.	0	35,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	178,00 bz G.
Schles. Kohlw.	0	29,00 bz B.
do. Zinkhütt.	—	192 25 G.
do. do. St.-Pr.	—	192,25 bz G.
Stolb. Zk.-H.	—	51,10 G.
do. St.-Pr.	—	116,00 B.
Tarnowitz cv.	—	
do. do. St.-Pr.	6	29,50 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.